

Elin Hägg: „Sex“

Cornflakes gegen Onanie

Von Karin Hahn

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 18.05.2024

Zu allen Zeiten waren Menschen neugierig auf Sex. Doch waren sie früher wirklich unwissend und verklemt? Und herrscht erst heute sexuelle Freiheit? Diese Fragen stellt sich die Schwedin Elin Hägg in ihrer Kulturgeschichte des Sex für junge Lesende.

In diesem Sachbuch wird ganz selbstverständlich angenommen, dass junge Lesende wissen, woher die Babys kommen. In einer leichten und schamfreien Sprache umkreist die Autorin und Illustratorin Elin Hägg keine Aufklärungsfragen, sondern den kulturgeschichtlichen Umgang der Menschen mit Sex, vom Steinzeitalter bis heute.

„In diesem Buch geht es um einen sehr weit gefassten Begriff von Sex, und es wird untersucht, wie die Menschen sich dazu verhalten haben – also welche Vorstellungen sie zum Beispiel vom Geschlecht, nackten Körpern, der Entstehung von Kindern oder Weiblichkeit und Männlichkeit hatten. Manchmal geht es auch um Sex als etwas, das Menschen tun, aber oft um mehr als das.“

Norm und Tabu

Wichtig für die schwedische Autorin ist dabei der Blick auf die Geschichte der westlichen Gesellschaften, mit Schwerpunkt Europa. Um die nackten Tatsachen dann auch zu benennen, hat sie sich entschlossen, die äußeren Geschlechtsteile als Vulva und Penis zu bezeichnen. Gleich zu Beginn klärt sie auch zwei Begriffe: gesellschaftliche Norm und Tabu. Um das Wort Tabu zu erläutern, findet sie einen passenden Vergleich. In der Antike war es ganz normal, nackt zu trainieren. Heute ist das tabu. Denn wer geht schon unbekleidet ins Fitnesscenter?

Elin Hägg will anhand ihrer historischen Bestandsaufnahme des Sexualverhaltens auch zeigen, wie bestimmte Normen und Tabus im Laufe der Zeit entstanden sind und sich verändern können. Dazu zieht sie viele Beispiele aus der Forschung, alten Büchern, Filmen,

Elin Hägg

Sex

Mit nackten Tatsachen durch unsere Kulturgeschichte

Aus dem Schwedischen von Katharina Erben

Verlag Klett Kinderbuch, Leipzig

112 Seiten

18 Euro

Ab 11 Jahren

Kunstwerken und Mythen zurate. Gibt es aus der Zeit vor 25.000 Jahren kaum Belege, so zeugen doch Figurinen wie die Venus von Willendorf vom Interesse am nackten Körper. Als die Menschen im Mittelalter langsam sesshaft wurden, nahmen sie bestimmte Dinge in Besitz, manchmal konnte das auch ein Hof sein. In sogenannten matrilinearen Gesellschaften gab es kein Problem mit dem Erbe, denn alle wussten genau, welche Tochter zu welcher Mutter gehörte.

„In patrilinearen Gesellschaften, in denen das Erbe vom Vater an den Sohn weitergegeben wird, war es viel schwieriger nachzuweisen, wer der Vater eines Kindes war. Eine Möglichkeit, Ordnung zu schaffen, war die Ehe – also eine klare Vereinbarung, dass ein Mann und eine Frau nur miteinander Sex haben durften.“

Kritische Betrachtung der Jungfräulichkeit

Das heißt, die Ehe wurde so zu einem wichtigen Bestandteil der gesellschaftlichen Ordnung. Ohne Glossar, aber dafür mit farblich gut abgehobenen Begriffserklärungen zwischen den Fließtexten erfahren die Lesenden passend zu den zeitlich chronologisch geordneten Kapiteln, was zum Beispiel Penetration, Abtreibung, Selbstbefriedigung oder Orgasmus bedeuten. In fast allen Epochen vom Mittelalter bis in die Zeit der Industrialisierung hatte die Jungfräulichkeit einen sehr hohen Stellenwert. Elin Hägg widmet ihr auf einer Doppelseite eine kritische Betrachtung. Sie erläutert den Zwei-Finger-Test, den Mythos Jungfernhütchen, den Urintest und den Hals-Mess-Test.

„Ein dicker Hals war also Beweis dafür, dass jemand Sex gehabt hatte. Es gab unterschiedliche Messtechniken, aber bei einer Variante verglich man in etwa den Umfang des Halses mit der Länge des Kopfes.“

In der Illustration zum Hals-Mess-Test sieht man einen Mann, der einer sehr skeptisch dreinschauenden Frau den Kopf abmisst. Seit der biblischen Schöpfungsgeschichte sind die Frauen angeblich schuld daran, dass die Menschheit in Sünde leben muss. Die Kirche und die herrschenden Machthaber sorgten mit drastischen Maßnahmen dafür, dass Sex und damit verbunden körperliches Wohlbefinden und ein gutes Selbstwertgefühl als Übel angesehen wurden. Frauen und Männer sollten nur Sex haben, um sich fortzupflanzen. Wie widersprüchlich jedoch die Auffassungen gerade der Kirchenoberen zum Thema Sex sein konnten, zeigt die Doppelseite, in der es um die Geschichte der Prostitution geht.

„Papst Sixtus IV. (1414-1484) erhob eine Sondersteuer auf Prostitution, um den Bau der berühmten Sixtinischen Kapelle im Vatikan zu finanzieren. Gleichzeitig hielt er an seinem Standpunkt fest, Prostitution sei eine Sünde.“

Ein besonders dunkles Kapitel greift die Autorin auf, indem sie die sogenannte „Erbgesundheitspolitik“ erläutert. Ganz in Schwarz gehaltene Seiten verdeutlichen den Ernst der Ausführungen über die Zeit des Nationalsozialismus, die Vernichtungslager und die Rassenlehre.

„In Schweden wurden viele Frauen, die als zu sehr an Sex interessiert galten, psychisch Kranke, Transpersonen und Menschen mit Behinderungen noch lange nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zwangssterilisiert.“

Immer wieder fließen neben den historischen Informationen auch unfreiwillig-komische Anekdoten über Sex ein. So vertrat der Amerikaner John Harvey Kellogg die Meinung, dass er mit seinen geschmacklosen Cornflakes das Interesse an Onanie beenden würde. Dass sich gerade bei den gesellschaftlichen Normen und Tabus in Bezug auf die Sexualität vieles verändert hat, wird im Kapitel über den Versuch einer sexuellen Befreiung ab den 1960er-Jahren bis hin zur #MeToo-Bewegung und zu Fragen der Geschlechtsidentität beschrieben.

Natürliche Neugier

Elin Hägg gelingt es, gut fundiert und in einem klaren, erfrischend lockeren Ton ausgewählte Fakten rund um die Kulturgeschichte des Sex zu erzählen. Für sie ist kaum die Informationsdichte wichtig, sondern eher ein unverkrampfter Zugang zur Welt der Erwachsenen. Der Autorin geht es um die natürliche Neugier auf Sex in allen Zeiten. Entstanden ist ein facettenreiches Sachbuch, mit dem sich Kinder getrost zurückziehen können. Die anschaulichen Fließtexte mit den witzigen und liebevollen farbigen Zeichnungen ohne Anbiederung oder falsches Augenzwinkern sind für Mädchen und Jungen ab elf Jahren verständlich formuliert und als Ausgangspunkt für Gespräche genau richtig.